

Werke zurück; sie zeigen somit, daß man in Nordhausen mehrere Psalmenkommentare besessen hat: Augustins *Enarrationes*, Cassiodors *Expositio* und das pseudohieronymianische *Breviarium*.

3. Das Fragment eines Psalmenkommentars aus Essen

Das Fragm. lat. 24 der Universitätsbibliothek Jena ist ein beachtliches Doppelblatt, 44,5 x 33 cm groß⁷⁹. Zwei Stücke eines anderen Pergamentblatts mit liturgischem Text des 12. Jahrhunderts (aus *Missale* oder *Brevier*, Tob. 1, mit neumierte Partien) sind darangeklebt worden, vermutlich als man das Material in der frühen Neuzeit zum Einbinden verwendet hat. Das Doppelblatt selbst ist etwas beschnitten, besonders am oberen Rand, wo einiges von der Glossenschicht verlorengegangen ist. Es war im übrigen teilweise mit Papier überklebt. Dieses ist neuerdings abgelöst und der Text somit freigelegt worden⁸⁰; stellenweise ist er freilich auch jetzt noch nur unsicher oder überhaupt nicht zu lesen. Das Doppelblatt hat offensichtlich einmal einem älteren Kartenband mit der Signatur 2 Geogr. I f. 4 als Einband oder Umschlag gedient. Die darin enthaltenen Karten sind niederländisch (etwa zwischen 1570 und 1640 gedruckt), doch läßt sich die Provenienz des Bands nicht ermitteln⁸¹.

Das Fragment lat. 24 ist der Rest eines glossierten Psalters in der gallikanischen Version (16,13–17,37; 21,29–24,19). Er war von vornherein mit Glossen geplant worden. Sie umgeben die Psalmen dicht gedrängt auf allen Rändern, außerdem sind einige wenige zwischen den Zeilen eingetragen worden. Als Verweiszeichen, die die Marginalglossen mit den jeweiligen Bezugswörtern in den Psalmen verknüpfen, dienen sorgfältig ausgeführte Majuskeln (in der Folge des Alphabets). Auf fol. 1 sind sie mit drei Punkten, auf fol. 2 mit einem links unten abgehenden Haken versehen. Diese zusätzliche Kennzeichnung wählte man vermutlich deshalb, weil die Buchstaben des Alphabets ja schnell aufgebraucht waren und man nicht wieder von neuem mit einem A beginnen wollte, ohne es in seiner Form von dem vorausgehenden A zu unterscheiden. Zwischen Z und dem A, mit dem die nächste alphabetische Serie beginnt, hat man als Verweiszeichen offenbar eine et-Ligatur benutzt, so auf dem linken Rand von fol. 1^v (hier fehlt das korrespon-

79) Siehe oben S. 59.

80) Herrn Dr. Joachim Ott (Universitätsbibliothek Jena) danke ich dafür, daß er das Papier hat ablösen lassen und dadurch die genauere Untersuchung des Fragments ermöglicht hat.

81) Freundliche Auskunft verdanke ich Frau Dr. Irmgard Kratzsch (Universitätsbibliothek Jena).